

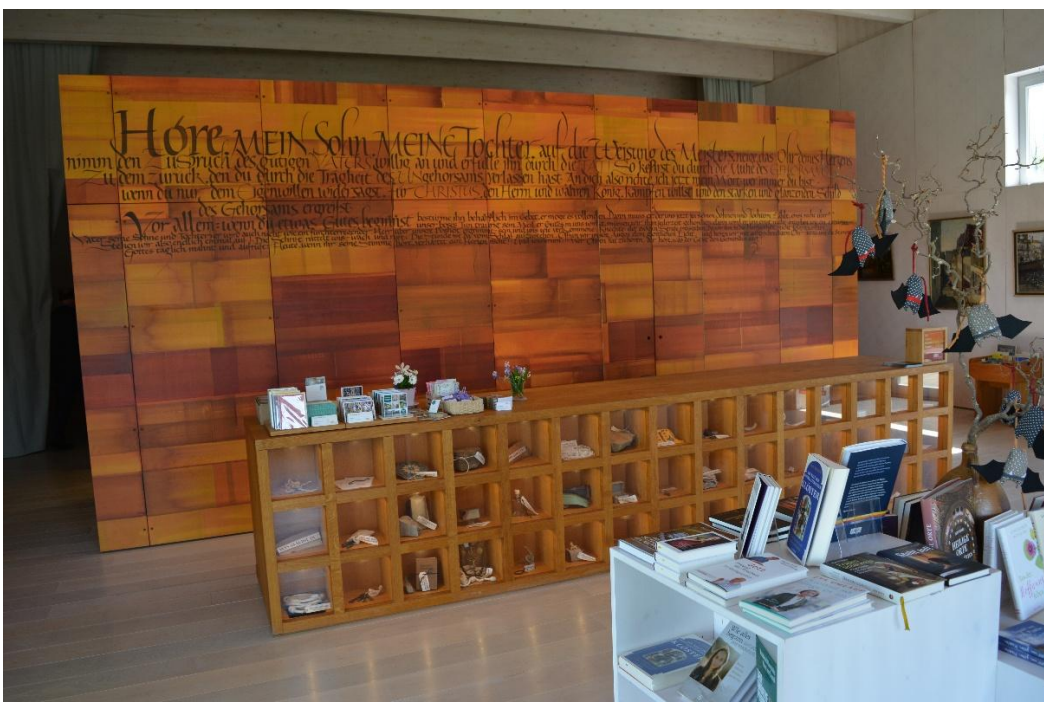
Ausflug zur Abtei Marienmünster am 02.05.2026

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am Besucherzentrum FORUM der Abtei in Marienmünster wurden mittags 17 Ehemalige von Hans Hermann Jansen, dem künstlerischen Leiter der Kulturstiftung Marienmünster, herzlich begrüßt.



Das Besucherzentrum wurde 2016 als schlichter Kubus mit diamantartigem Grundriss aus Holz gebaut. Beim Betreten des Vorraums fällt der Blick sofort auf den inneren, rötlich und gelblich leuchtenden Funktionskubus mit kalligraphischen benediktinischen Texten. Hier erinnerten sich sicherlich viele Mitglieder an ihren früheren Lateinunterricht. In der davorstehenden Theke aus Eichenholz mit Vitrinen sind zahlreiche Relikte aus einzelnen westfälischen Klöstern ausgestellt; denn in der Region Ostwestfalen-Lippe (OWL) wurden im Mittelalter zahlreiche Klöster von Franziskanern, Benediktinern, Kapuzinern und weiteren Glaubensorden gegründet; heute haben sich ca. 75 klösterliche Einrichtungen in der „Klosterlandschaft OWL“ zusammengeschlossen. Einige ihrer Geschichten erläuterte Herr Jansen im multimedialen Besucherraum hinter dem Holzkubus.



Hier ist eine faszinierende Technik verbaut; wenn man auf der Landkarte, die auf dem Fußboden dargestellt ist, bestimmte Klosterorte betritt, wird über Sensoren automatisch ein Kurzfilm auf die Seitenleinwände projiziert, so dass man sehr schnell in einer virtuellen Zeitreise einen guten Überblick über alles Wissenswerte zu diesem Kulturdenkmal erhält.



Die Abtei Marienmünster wurde 1128 von Graf Widukind I. von Schwalenberg und seiner Gattin Lutruth in unmittelbarer Nähe ihrer Stammburg, der Oldenburg, gestiftet. Anfangs zogen 12 Mönche aus der Benediktinerabtei Corvey ein. Die Grafen von Schwalenberg blieben ihrer Familienstiftung verbunden und förderten das Kloster auch in den nachfolgenden Jahren durch Vermächtnisse und Liegenschaften. Nach der Blütezeit im 12. und 13. Jahrhundert setzte im 15. Jahrhundert ein wirtschaftlicher und kultureller Niedergang ein, der durch den Anschluss an die Bursfelder Kongregation (Zusammenschluss von Benediktinerklöstern in Benelux und Nord-West-Deutschland) kurzzeitig gestoppt werden konnte. Von der Reformation blieb das Kloster nicht unberührt. Vor allem der Adel trat vehement für die neue Glaubensrichtung ein und beteiligte sich an der Verfolgung des Klosters und der Religion. Leid und Verwüstung brachte auch der 30jährige Krieg, z. B. mit den Überfällen des Tollen Christian 1622 und 1626, bei denen die Gebäude als Pferdeställe missbraucht und wertvolle Einrichtungsgegenstände, Paramente, Urkunden und die Bibliothek vernichtet wurden. Von 1641 bis 1646 belagerten schwedische und hessische Truppen das Kloster. Nach den Plünderungen blieben größtenteils nur Trümmer übrig. Der Wiederaufbau der Abtei erfolgte ab 1661 unter dem Abt Ambrosius Langen. Der romanische Kirchenbau, bei dem das Westwerk eine Nachahmung des Westwerks des Klosters Corvey war, wurde jetzt als Hallenkirche mit großem Chorraum mit einer Breite von 11,55 m und einer Gewölbe-Scheitelhöhe von 14,10 m errichtet sowie mit zeittypischer barocker Innenausstattung versehen. Durch die dreiteiligen Rundbodenfenster wird der Innenraum erhellt. Im Siebenjährigen Krieg wurde das Kloster wieder arg in Mitleidenschaft gezogen, aber den tiefsten Einschnitt brachte die Säkularisation 1803, bei der auf königlicher Order am 10. März das Kloster aufgehoben, die 39 Mönche entlassen und aller Klosterbesitz vom preußischen Staat eingezogen wurde. Dieser bestand aus nicht weniger als 627 Morgen Ackerland, 171 Morgen Weideland, 9 Morgen Gärten und ca. 1.250 Morgen Forst (1 Morgen = 2500 m² = 0,25 Hektar). Weiteres Inventar wie Altarsilber, Gemälde und Portraits früherer Äbte wurde verkauft. Mitte des 19. Jahrhunderts zeigten sich erhebliche Bauschäden, so dass man 1854 das südliche Seitenschiff und die beiden Westtürme abriß und neu baute, jetzt allerdings nicht mehr mit barocken Turmhauben, sondern Satteldach und gotischen Spitztürmen.



Die Klostergebäude bis auf die Kirche und einige Nebengebäude, die von der Kulturstiftung genutzt werden, gehören heute zu einem Landwirtschaftsbetrieb.



Die Kulturstiftung setzt viel daran, das gesamte Abtei-Ensemble, d. h. auch frühere Wirtschaftsgebäude der Mönche, Gärten und Karpfenteich zu erhalten, da es von solchen vollständigen Klosteranlagen in ganz Deutschland nur noch sehr wenige gibt; bekannt ist sicherlich Kloster Maulbronn bei Stuttgart.



Die frühere Ackerscheune ist zu einem klimatisierten Konzertsaal umgewidmet, in dem Kulturveranstaltungen stattfinden. Einige außergewöhnliche Klaviere aus den letzten Jahrhunderten – teils gekauft, teils von Privatleuten geschenkt – sind hier aufgestellt, alle noch einwandfrei spielbar und mit jeweils speziellem Klangerlebnis, wie uns Herr Jansen eindrucklich vorführte.



Zum Abschluss der Führung ging es in die Abteikirche mit dem barocken Hochaltar von 1682, den beiden Nebenaltären (1683 und 1684) und dem Chorgestühl von 1680, bei dem die Figuren 1907 ausgetauscht werden mussten.



Ein besonderes Prunkstück der Abteikirche ist die heute größte erhaltene Barockorgel Westfalens, die der bekannte Lippstädter Meister Johann Patroclus Möller 1737 anfertigte. 42 Register sind auf Hauptwerk, Rückpositiv, Brustwerk und Pedal verteilt und werden heute noch bei regelmäßigen Gottesdiensten und Konzerten zum Klingen gebracht. Auch Hans Hermann Jansen ließ uns den einzigartigen Orgelklang erleben.



Nach der Führung ließen wir den Nachmittag bei Kaffee und Kuchen im Klosterkrug mit netten Gesprächen ausklingen.



Ich hoffe, dass nächstes Jahr wieder zahlreiche Ehemalige beim Ausflug, wo auch immer er uns hinführen wird, dabei sind. Jeder ist herzlich eingeladen und darf auch gerne Freunde und Bekannte mitbringen.